

RUNDBRIEF

NOVEMBER 2007

Die Schätze bewahren und teilen

Liebe Schwester, lieber Bruder

In den letzten Monaten haben die Veröffentlichungen zweier römischer Dokumente und die Bischofswahl im Bistum Chur der katholischen Kirche viel Kritik und Vorwürfe eingebracht. Und wie wir aus der Diskussion zwischen Bischof Kurt Koch und Professor Zulehner in der „Sternstunde“ des Schweizer Fernsehens vom 9. September 2007 erfahren konnten, war das Papier der Glaubenskongregation vom 29. Juni 2007, das viel Staub aufgewirbelt hatte, gar nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern eine kircheninterne Antwort auf die Frage eines Bischofs. Wie dem auch sei: Für viele Gläubige war die Art und Weise, wie in der Öffentlichkeit und in persönlichen Gesprächen damit umgegangen wurde, sehr schmerzlich.

Deshalb möchte ich in diesem Rundbrief einige grundsätzliche Gedanken zu diesen Themenbereichen sagen. Denn sie berühren im Gespräch mit anderen Religionen und anderen Kirchen Wesentliches, das nicht verloren gehen darf.

Das Unaufgebbare!

Pfarrer Franz Schobesberger hat dies treffend so beschrieben: „Die Entwicklung der Religionen und Konfessionen läuft in manchem – Gott sei Dank! – zueinander zu mehr Wahrnehmen, Verstehen, Achtung und Toleranz. Wir sollten die sich darum bemühenden Menschen nach bestem Können unterstützen, wenigstens mit unserem Gebet.

Sie läuft aber leider auch auseinander zu mehr oder weniger gewalttätigem *Fanatismus*, der nur die eigene Sicht gelten lässt und Andersgesinnte niedermacht; zu *Relativismus*, für den es keine verbindliche und allgemein gültige Wahrheit mehr gibt, der alles für gleichgültig erklärt und letztlich zur Gleichgültigkeit führt; zu eigenmächtigem *Eklektizismus*₁₎, der sich aus dem religiösen Angebot herauspickt, was ihm gefällt, und zum *Synkretismus*₂₎, der das Heraus-

gepickte dann zu dem Eintopf zusammen mischt, der ihm schmeckt. Dass Jesus in keiner der angeführten Richtungen eine Stellung einnimmt, die ihm zukommt, erklärt sich von selbst. Grundsätzlich gilt: Jesus ist einmalig und weder als Person noch in Seiner Botschaft mit anderen und anderem vergleichbar und kompatibel. Jesus sagt von sich selbst: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater ausser durch mich“ (Joh 14,6)*. (...) Jesus ist nicht irgendein Weg, irgendeine Wahrheit und irgendein Leben, auch nicht in besonderer oder herausragender Form, sondern DER Weg, DIE Wahrheit und DAS Leben. Das heisst nicht, dass nicht auch in anderen Religionen Wahres enthalten ist, verschiedene Wege wenigstens teilweise richtig sind und zum Leben zu Gott führen. (...)

Der Anspruch Jesu bleibt trotz all der vielen Möglichkeiten, die der barmherzige Gott für das Heil aller Menschen offen hält, einmalig. Das muss die Überzeugung und der Standpunkt der Christen sein und bleiben. Von dieser Position ist auszugehen, wenn im Dialog mit anderen Religionen ein Miteinander gesucht wird. Das hat dann nichts mit christlicher Überheblichkeit oder Sturheit zu tun, sondern mit der erforderlichen Wahrhaftigkeit und Treue Jesus gegenüber.“

„Ausserhalb der Kirche kein Heil“?!

In diesem Zusammenhang führte dieser Satz des Kirchenvaters Cyprian (200 – 258), der im Jahr 248 Bischof von Karthago wurde, im Laufe der Geschichte zu vielen Missverständnissen. Ein Missverständnis bestand darin, dass man damit die Zugehörigkeit zur römisch katholischen Kirche meinte. Doch die Kirche Jesu Christi ist umfassender als die römisch-katholische Kirche.

Dieser Lehrsatz Cyprians will bewusst machen, dass die Kirche alle Heilmittel besitzt, weil Jesus Christus das Heil aller ist. Die Kirche ist Sein Leib. Der Satz will unsere Sichtweise erweitern, denn das Konzil sagt: „Wer das Evangelium Christi und Seine Kirche ohne Schuld nicht kennt, jedoch Gott mit aufrichtigem Herzen sucht, und Seinen durch den Anruf des Gewissens erkannten Willen mit der Hilfe der Gnade in die Tat umzusetzen versucht, der kann das ewige Heil erlangen.“ (Dogmatische Konstitution über die Kirche, Nr. 16)

Und dieses Heil erlangen die Menschen nicht anders als durch Jesus Christus, auch wenn die Menschen nichts von Jesus Christus und Seiner Kirche wissen. Das Konzil fügt hinzu: „...freilich auf Wegen, die Gott alleine weiss.“ Dieser Lehrsatz will also bekräftigen, dass Jesus Christus das Heil für alle Menschen ist.

Die ganze Fülle Jesu Christi

Das Heil Jesu Christi hat die Kirche zu verkünden und den Menschen zu bringen. Zur ganzen Fülle des Heils gehört nach der Sichtweise der römisch-katholischen Kirche das dreifache Band der Einheit, nämlich:

1. Das Band des Glaubens durch das *gemeinsame Glaubensbekenntnis*: Die grosse Schar der Märtyrer aller Kirchen sind leuchtende Zeichen dieses Bandes.

2. Das Band der *Sakramente* und des Gottesdienstes. Während die Taufe alle umfasst, gehört zur gültigen Eucharistiefeyer auch die Sukzession³⁾ der Ämter. Diese fehlt insbesondere den Kirchen, die aus der Reformation hervorgegangen sind.

3. Das Band kirchlicher Gemeinschaft in der *apostolischen Nachfolge* durch Bischof und Papst.

Die katholische Kirche versteht sich von da her als die Kirche, in der die ganze Fülle Jesu Christi verwirklicht ist (vgl. "Dogmatische Konstitution über die Kirchen", Nr.10). Sie vergleicht mit dem Bild von konzentrischen Kreisen die Nähe der anderen christlichen Kirchen und Gemeinschaften zur Kirche Jesu Christi (in der die ganze Fülle der Heilsgüter da ist). Dies legte die Glaubenskongregation im genannten, unglücklich formulierten Papier dar. Das heisst: Strukturell haben die anderen Kirchen in unterschiedlichem Grad Anteil an der Kirche Jesu Christi.

Doch grundlegender als die unterschiedliche strukturelle Nähe der einzelnen Kirchen ist die Einheit durch die Taufe. Und weiter sind der gelebte Glaube und die persönliche Heiligkeit entscheidend. Hier gilt dann das Wort von Augustinus, der sagt, dass es katholische Gläubige gibt, die zwar „strukturell“ zur katholischen Kirche gehören und dennoch draussen sind und solche, die „strukturell“ draussen sind, in Wahrheit aber drinnen sind.

Gnade und Heil auch in anderen Kirchen!

Das Konzil betont, dass die Fülle der Gnadenmittel in der katholischen Kirche zu finden seien. Doch die Frage ist: Leben wir diese Fülle auch?

Das Gemeinschaftsleben, der missionarische Eifer, Heilungen und Bekehrungen, die Kraft des Heiligen Geistes können manchmal in anderen Kirchen intensiver als in der katholischen Kirche erfahren werden. Vielleicht hat das bereits auch das Konzil gesehen. Das Dekret über den Ökumenismus spricht von liturgischen Handlungen in anderen christlichen Kirchen und Gemeinschaften, die „ohne Zweifel tatsächlich das Leben der Gnade zeugen können und als geeignete Mittel für den Zutritt zur Gemeinschaft des Heiles angesehen werden müssen.“ (Nr. 3)

Also Gnade und Heil auch in anderen Kirchen.

Die eigenen Schätze lieben und teilen

Miteinander teilen – das gilt auch für die Zukunft der Ökumene. Im Zusammenhang mit der eucharistischen Ökumene sagt P. Raniero Cantalamessa: „Es geht nicht darum, über wirklich vorhandene Unterschiede hinwegzugehen oder in irgendeinem Punkt von der authentischen katholischen Lehre abzurücken. Es geht vielmehr darum, alle positiven Aspekte und alle wirklichen Werte, die in jeder der einzelnen Traditionen vorhanden sind, zusammenzutragen zu einer „Masse“ an gemeinsamer Wahrheit, die uns sodann allmählich zur Einheit hinführen wird. Die Synthese ist es, die wir zustande bringen müssen; wir müssen die grossen christlichen Traditionen gleichsam durch ein Sieb schütten und von jeder, wie uns der Apostel ermahnt, „*das Gute behalten*“ (vgl. *1 Thess 5,21*). Und dieser Vorgang des Zusammentragens wird dazu führen, dass das, was von Gott ist, sich anhäuft, während das, was vom Menschen ist, verschwindet.“

Daniel-Ange, der 1981 zum Priester geweiht wurde, sagt: „Ich kann so viel empfangen ... von den Protestanten: ihre Liebe zum Wort und den Sinn für soziales Engagement; von den Evangelikalen: ihre Energie für die Evangelisation und ihre Ablehnung jeden Kompromisses mit dem sie umgebenden Heidentum; von den Orthodoxen: ihre monastische Spiritualität, ihre Liebe zur Tradition und den Glanz ihrer göttlichen Liturgie; von den Katholiken: die Treue zu Petrus, die Eucharistie im Alltag. Ja, jeder bringt den anderen seine eigenen Reichtümer, teilt seine eigenen Charakteristika, schenkt in der Liebe seine besonderen Charismen.“

Heute geht es in der Ökumene um den Austausch der von Gott der jeweiligen Kirche anvertrauten Gaben. Das heisst für uns: Wir müssen unsere Gaben mit Freude annehmen und leben. Denn wie können wir unseren Schwestern und Brüdern unsere spezifischen katholischen Schätze anbieten, wenn wir uns dafür entschuldigen, katholisch zu sein?

So braucht es heute einerseits Treue zum Unaufgebbaren und mutige Schritte zur Überwindung von Festgefahrenem. Es braucht das Hören auf Gottes Geist und Seine Pläne und Wege. Wenn der Heilige Geist am Werk ist und alle Christgläubigen mitwirken, kann Er Wunder vollbringen.

Um dieses Wunder betet mit euch euer Bruder im Herrn



Anmerkungen:

1) Auswahl des jeweils persönlich Passenden 2) Vermischung mehrerer Religionen 3) Ununterbrochene Abfolge

Berichte

Assisiwoche für Jugendliche und junge Erwachsene vom 7. - 13. Oktober 2007

Organisiert von der Franziskanischen Gassenarbeit und Bibelgruppen Immanuel.

Vom 7. bis 13. Oktober 2007 begaben sich 50 Jugendliche und LeiterInnen auf die Suche nach dem Lebensinhalt von Franz und Klara. Die beiden Heiligen legten einst ihren Adelsstand samt Reichtum ab, um in Armut Jesus nachzufolgen, ihm in den armen Menschen zu begegnen, die sie unterstützten.

Wir besuchten verschiedene Orte, wo sich Wichtiges im Leben der beiden Heiligen ereignete, z.B. der Platz, wo Franz seine Kleider seinem Vater zurückgab, um sein neues Leben zu beginnen; die erste Kapelle, die er aufbaute; das Kloster, von wo aus die Franziskaner in die ganze Welt ausgesandt wurden. Wir gingen zu Fuss einen Teil des Weges, den Klara auf ihrer Flucht zurücklegte, besuchten ein Kloster, wo sie sich danach aufhielt, usw.

Täglich lobten wir Gott und sangen Ihm Lieder. Wir hörten eindrückliche Inputs über das Leben der Heiligen und was es für unser persönliches Leben bedeuten kann. In Kleingruppen tauschten wir aus über unsere Erlebnisse mit Gott, Glauben, Mitmenschen, unsere Wünsche und Vorstellungen. Es war spannend und ermutigend, voneinander zu hören, z.B wie Schulkollegen sich verhalten, wenn sie wissen, dass eine(r) von ihnen echt mit Gott leben will; wie andere mit „nachtragenden“ Leuten umgehen; wie ich meinen Hass gegen jemand Jesus abgeben kann usw.

Mit Pfr. Leo Tanner feierten wir täglich Eucharistie und brachten unsere Verletzungen, Wünsche und Abmachungen mit Gott vor das Kreuz. Wir beteten füreinander. Wer wollte, konnte beichten oder ein persönliches Gespräch suchen mit einem/einer LeiterIn.

Es entstanden eine gute Gruppendynamik und tiefe Gespräche. Ich glaube, viele von uns haben in dieser Woche wieder einen neuen Schritt auf unseren grossartigen Gott zu gemacht. Auch das Singen und Tanzen auf der Piazza, die feinen Gelati oder der wunderschöne Sonnenaufgang werden vielen von uns in guter Erinnerung bleiben.

Marlis Bechtiger

Eine weitere Erfahrung:

Ich verbrachte mit anderen Jugendlichen eine wunderbare, erlebnisreiche Woche in Assisi. Es war eine Zeit, in der wir Vergebung, Friede und Hoffnung fanden!

Ein für mich ganz besonderes Erlebnis war das Tanzen und Singen auf der Piazza, wobei einige Italiener ebenfalls ausgelassen mitmachten. Dieses Lager werde ich nie vergessen – es hat mich berührt und näher zu Gott Unserem Vater gebracht!
Ines Hollenstein

Altes Testament – heute noch aktuell?

Vortragsabend mit Pfr. Leo Tanner vom 29.10.2007 in Jonschwil

Dieser Vortrag hat mir einen neuen Blick auf das Alte Testament eröffnet. Besonders bewegt und gefreut hat mich der Gedanke, dass im Fortschreiten der menschlichen Geschichte sich auch Gottes Offenbarungen entwickeln – und wie Gott das tut; Schritt um Schritt, liebevoll, geduldig.

Es tat mir sehr gut anhand verschiedener Beispiele zu hören, wie Deutungsmuster und Wortbedeutungen sich im Lauf der Zeit ändern und Darstellungen im Alten Testament bereits auf die Zukunft hinweisen, nämlich auf Geburt, Leben, Tod und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Obwohl viele Textstellen im ersten Buch der Bibel schwierig und teilweise unverständlich für mich sind, habe ich an diesem Abend spüren dürfen, wie sehr Gott uns liebt und die Menschen aller Zeiten so sorgsam führt, dass Er im Licht des jeweiligen Lebensverständnisses erkannt werden kann. Einfach grossartig! Zu wissen, dass sich die Art zu denken und leben entwickelt hat, hilft mir nun auch zu verstehen, weshalb ich mit gewissen Ausdrücken und Textpassagen Schwierigkeiten habe. Fortan werde ich mich also mehr den Bibelstellen zuwenden, die ich verstehe.

Gabriele Widmann

Mitteilungen

Bericht des Kassiers

Im Namen des Vorstandes danken wir euch allen für euer finanzielles Engagement zu Gunsten der Bibelgruppen Immanuel. Um das Budgetziel zu erreichen, fehlen uns bis Ende Jahr Fr. 25'000.-. Wir vertrauen darauf, dass ihr unsere Arbeit weiterhin finanziell unterstützt und bitten euch um eine grosszügige Weihnachtsspende.

Vielen herzlichen Dank.

Markus Lehner

NICHT vergessen!

Das Mittwochsgebet für die Anliegen der Bibelgruppen Immanuel verbindet uns untereinander und unterstützt die vielfältigen Arbeiten in unserer Bewegung.

Glaubenswochenende im Kloster St. Elisabeth, Schaan

Thema: Heiliger Geist: Heilung, Kraft und Freude (mit Pfr. Leo Tanner)

- 8. – 10. Februar 2008
- 12. – 14. Dezember 2008
- 12. – 14. September 2008

Angebote für Jugendliche

Jugend-Gottesdienst in Jonschwil

im Pfarreiheim Jonschwil, jeweils sonntags um 19.00 Uhr:

- 9. Dezember 2007
- 10. Februar 2008
- 13. April 2008
- 25. Mai 2008
- 24. August 2008
- 19. Oktober 2008
- 7. Dezember 2008

Europäisches Taizé Jugendtreffen in Genf vom 28. Dezember 2007 bis 1. Januar 2008 für Jugendliche. **Vortreffen** am Donnerstag, 13. Dezember in Gossau. Anmeldung bei Gallus Jöhl gallus@livenet.ch oder Marlis Bechtiger ma.be@freesurf.ch.

Näheres über Angebote für Jugendliche erhalten Sie unter www.immanuel-online.ch oder bei Marlis Bechtiger Tel. 071 980 06 18, oder bei Sylvia Häfeli Tel. 071 923 38 33

Weitere Angebote

Auffahrtswochenende, Delsberg, 1. – 4. Mai 2008

Exerzitien, Wigratzbad, 22. – 25. Mai 2008

Glaubenswoche, Melchtal, 4. – 8. August 2008

mit Pfr. Leo Tanner und Team, nähere Angaben finden Sie unter

www.wege-erwachsenen-glaubens.org

*Sämtliche Prospekte sind im Sekretariat erhältlich inkl. der **neu gestaltete Flyer unserer Bewegung.***

Schauen Sie doch in unsere neue Homepage hinein. Darin finden Sie viel Spannendes sowie alle Angebote und nähere Angaben dazu:

www.immanuel-online.ch

Sekretariat: Bibelgruppen Immanuel, Irene Weideli, Waldeggstr. 7, CH- 9500 Wil,
Tel. 071 910 04 26 (Di + Fr 8.00 – 11.00 Uhr)
e-mail: info@immanuel-online.ch